

bei Mauerhofer eine hohe Bedeutung hat. Dadurch wird deutlich, dass Gemeindegewachstum nicht menschlich machbar ist, sondern letztlich ein Werk Gottes darstellt.

Insgesamt ergibt sich, dass Christen, denen das Wachstum von Gemeinden am Herzen liegt, das vorliegende Buch mit großem Gewinn lesen werden. Auch wenn man im Einzelnen nicht allen Aussagen Mauerhofers zustimmen muss, helfen seine Ausführungen, sich neu herausfordern zu lassen, das biblische Bild des Gemeindeaufbaus neu zu entdecken und in die Praxis umzusetzen. Insofern sind dem Buch viele aufmerksame Leser zu wünschen.

*Christian Schwark*

#### 4. Liturgik

---

Frank Hinkelmann, *GOTTesdienst feiern. Geschichte, Theologie und Praxis des christlichen Gottesdienstes. Ein Kompendium*, Theologisches Lehr- und Studienmaterial 35, Bonn: VKW, 2015, Pb., 150 S., € 14,80

---

Im Rahmen der Lehrtätigkeiten am Martin Bucer Seminar in Österreich widmete sich der an der Freien Universität Amsterdam promovierte und in Österreich wirkende Frank Hinkelmann dem in evangelikalen Kreisen oft vernachlässigten Thema des Gottesdienstes. Daraus ist dieses übersichtliche und handliche Kompendium entstanden, ausgerichtet auf Liturgik-Einsteiger. Der Autor zielt auf die Reflexion der eigenen gottesdienstlichen Tradition und auf einen pointiert theologisch geprägten Zugang zum Gottesdienst und dessen Gestaltung (15).

Im Einleitungskapitel (Kap. I) wird die Fragestellung skizziert und es werden zentrale Begriffe geklärt. Es folgt in vier Kapiteln ein Abriss über die Geschichte des Gottesdienstes im Alten Testament und dem Judentum (Kap. II), im Urchristentum und der frühen Kirche (Kap. III), im Mittelalter (Kap. IV) und im Protestantismus (Kap. V). Die Darstellung erfolgt komprimiert unter Verwendung einschlägiger Standard- und Fachliteratur und benennt die zentralen gottesdienstlichen Elemente und die dabei leitenden theologischen Aspekte. Didaktisch hilfreich sind die Schaubilder, welche die jeweilige Gottesdienststruktur übersichtlich darstellen. Der fast durchgängig deskriptive Duktus wird an wenigen Stellen durch Wertungen und Aktualisierungen unterbrochen, so z. B. durch die Klage über die fehlende Festkultur in den Freikirchen (28 – und das, obwohl auf S. 49 konstatiert wird, dass in neutestamentlicher Zeit abgesehen vom Auferstehungstag keine christliche Festkultur erkennbar ist), durch die Forderung nach einer alltagskongruenten Gottesdienstgestalt (33) oder durch die Kritik an einem zu alttestamentlich orientierten Gottesdienst in der Alten Kirche (59). Im Blick auf die vom Autor selber formulierte Zielrichtung, „die theologische Grundle-

gung des Gottesdienstes in reformatorische Tradition“ besonders zu betonen (15), ist es nicht ganz nachvollziehbar, weshalb ausgerechnet bei der Behandlung des lutherischen und reformierten Gottesdienstes die Gottesdienststruktur ausführlich, die theologischen Aspekte aber kaum referiert werden (so gibt es hier zum Beispiel keinen Hinweis auf Luthers wirkmächtige „Torgauer-Formel“, die auf den kommunikativen und dialogischen Charakter des Gottesdienstes verweist: „dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang“ – allerdings wird indirekt auf S. 111 darauf verwiesen).

In Kap. VI reflektiert Hinkelmann zentrale Aspekte einer Theologie des christlichen Gottesdienstes: Gott als Subjekt und Objekt des Gottesdienstes; Gottesdienst als Ausdruck von Glaube, Hoffnung und Liebe; Buße und Klage; Lobpreis, Danksagung und Bekenntnis; Verkündigung des Wortes Gottes; Ämter und Charismata sowie die Frage nach der missionarischen Ausrichtung des Gottesdienstes. Im Kapitel über die Praxis des Gottesdienstes (Kap. VII) werden zunächst die Gottesdienstordnungen in lutherischer, reformierter und freikirchlicher Tradition dargestellt – wobei hier festzuhalten ist, dass die Schaubilder der freikirchlichen Tradition eher Idealvorstellungen als real gefeierte Gottesdienste widerspiegeln. Es folgt ein Abschnitt, in welchem nochmals wichtige Elemente des Gottesdienstes rekapituliert werden: Gebet, Schriftlesung, Bekenntnis, Musik/Lied, Segen. Abschließend folgen einige praktische Überlegungen u. a. zu Zeichen und Symbolen, zum Raum, zur Planung und Leitung von Gottesdiensten. In diesen beiden Kapiteln (VI, VII) wird augenfällig, dass das Kompendium stark freikirchliche Adressaten im Blickfeld hat. Gerade zum Verständnis der freikirchlichen Szene wäre aus Sicht des Rezensenten aber auch eine Reflexion der pentekostal-charismatischen Gottesdiensttradition bedeutsam gewesen. Ohne diese lassen sich beispielsweise die auch in klassischen Freikirchen immer häufiger gepflegten Lobpreiszeiten kaum verstehen, auch nicht die global verbreitete Form eines „worship-teaching“-Gottesdienstes.

Ein Fragebogen zur liturgischen Reflexion und eine verhältnismäßig sehr ausführliche Bibliografie, die auch wichtige englischsprachige Titel enthält, runden den Band ab. Gerade bei der gewählten komprimierten Darstellungsform, die ohne „Mut zur Lücke“ nicht zu bewerkstelligen ist, sind die vielfältigen Literaturhinweise hilfreich, um interessierten Personen den Zugang zu weiterführender Lektüre zu erleichtern. Als Einstieg in das Feld der Liturgie ist dieses Kompendium durchaus geeignet, besonders in Kontexten, in denen solche Überlegungen nicht auf der Tagesordnung stehen. Es ist zu wünschen, dass das Anliegen des Autors nach vermehrter theologischer Reflexion im evangelikalischen Kontext Resonanz findet und dass dieses Kompendium dazu einen Beitrag leistet.

*Stefan Schweyer*